

Zu den Tugenden der Frau Rat gehörte auch eine große Gastfreundschaft. Selbst fürstliche Personen verkehrten viel und gern bei ihr. Als am 9. Oktober 1790 der neugewählte Kaiser Leopold in Frankfurt gekrönt wurde, kamen auch die 14jährige Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz, die nachmalige Königin von Preußen, mit ihrer Schwester und ihrem Bruder unter Begleitung ihrer Erzieherin dorthin und quartierten sich auf mehrere Tage bei Frau Rat ein. Diese empfing die fürstlichen Kinder mit großer Freude. Obgleich 59 Jahre alt und seit acht Jahren Witwe, hatte sie doch ihren Lebensmut bewahrt und war nach wie vor der Jugend von Herzen zugethan. Sie spielte, plauderte und schaffte denn auch ganz jugendlich mit den anmutigen Fürstentkindern und gewann sich mit diesem herzigen Wesen gar bald die Liebe derselben. Auch an sorglicher Bewirtung ließ sie es nicht fehlen, aber besser als alle Leckereien mundete den Kleinen die bürgerliche Kost der Frau Rat. Als sie einmal Eierkuchen für sich selbst gebacken hatte und sie eben verzehren wollte, kamen die Kinder herbei, und ihr Appetit wurde dermaßen gereizt, daß sie zum großen Ergötzen der Frau Rat alle Kuchen verzehrten, „ohne ein Blatt zu lassen.“ Das war „ein Hauptspaß!“ Den Kindern blieben die Eierkuchen unvergeßlich; noch nach Jahren gedachte die Königin Luise der Lust, mit der sie dieselben verzehrt, und wie köstlich sie ihr geschmeckt hatten. —

Als sich die Beschwerden des Alters bei der siebzigjährigen Frau Rat einstellten, ließ sie sich nur kurze Zeit dadurch in ihrem heiteren Lebensmut stören. „Gottlob,“ schrieb sie nach einem längeren Unwohlsein an eine Freundin, „nun bin ich wieder mit mir zufrieden und kann mich wieder leiden. Zeither bin ich völlig unleidlich gewesen und habe mich wider den lieben Gott gewehrt wie ein kleines Kind, das nimmer weiß, wie es an der Zeit ist. Gestern aber konnte ich es nicht länger ansehen; da hab' ich mich selbst recht ausgeholten und zu mir gesagt: ‚Schäm' dich, alte Nätin! Hast guter Tage genug gehabt in der Welt und den Wolfgang dazu, mußt, wenn die bösen kommen, nun auch fürlieb nehmen und kein so übel Gesicht machen! Was soll das mit dir vorstellen, daß du so ungeduldig und garstig bist, wenn der liebe Gott dir ein Kreuz auflegt! Willst du denn immer auf Rosen gehen und bist übers Ziel, bist über siebzig Jahre hinaus!‘ Schauens, so hab' ich zu mir selbst gesagt, und gleich ist ein Nachlaß gekommen, und es ist besser geworden, weil ich selbst nicht mehr so garstig war.“

Endlich ging's ans Sterben. „In alttestamentlicher Gottesfurcht und voll Zuversicht auf den unwandelbaren Gott“ sah Frau Rat dem Tode mit heiterem Mut und ruhigem Gewissen entgegen. Als sie am Morgen